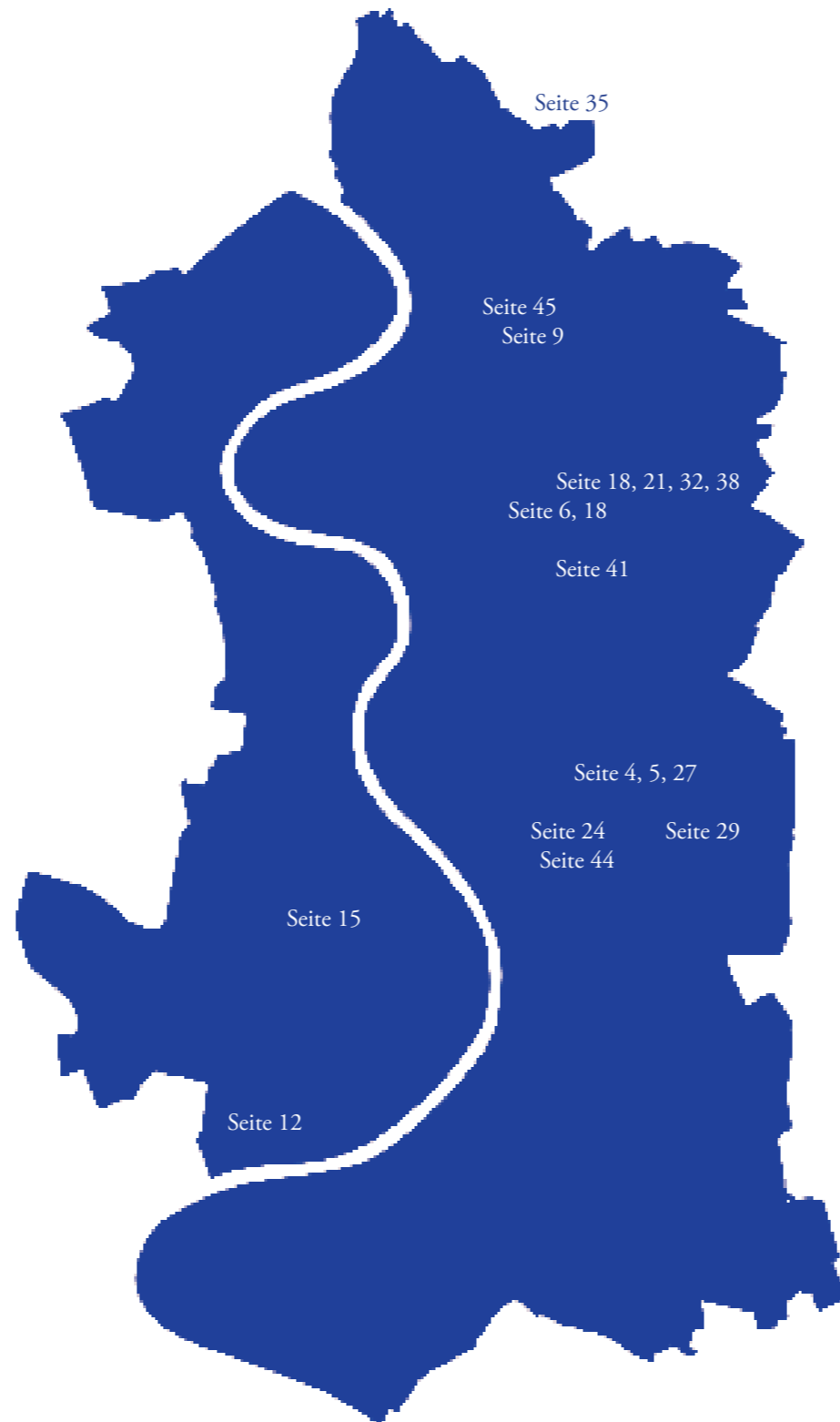




**Diakonie in Duisburg**  
Jahrbuch 2016

Seite 4:	Vorwort des Herausgebers
Seite 5:	Die Jahreslosung 2016 - Geleitwort von Superintendent Armin Schneider
Seite 6:	„Ich habe ihn noch nie so entspannt gesehen“. Amalie Sieveking Gesellschaft ermöglicht „Erlebnisregeln“
Seite 9:	Gemeinschaft wird groß geschrieben. Neues Seniorenzentrum des Evangelischen Christophoruswerkes
Seite 12:	10 Jahre Evangelisches Pflegeheim Altes Rathaus. Evangelische Altenhilfe Duisburg feiert Jubiläum in Rumeln
Seite 15:	Das Regenbogenhaus ist so bunt wie das Leben. Grafschafter Diakonie hat ein Stadtteilzentrum geschaffen
Seite 18:	Fahrradfahren bringt Mobilität und Selbstbewusstsein. Ein neues Projekt des Frauenhauses
Seite 21:	Erziehungsberatung im Familienzentrum. Evangelische Beratungsstelle geht „vor Ort“
Seite 24:	Eine besondere Sterbebegleitung. Hospiz Bethesda hilft in Grenzsituationen



Seite 27:	„Im Idealfall besteht das Werk aus meinem Schreibtisch“. Wohlfahrtsverbandsarbeit im Diakonischen Werk Duisburg
Seite 29:	Familienbildung als lebensbegleitendes Angebot. Evangelisches Bildungswerk sucht „die kurzen Wege“
Seite 32:	Jetzt kommen die Kümmer. Evangelische Sozialstationen lösen Alltagsprobleme
Seite 35:	Einfach den Stecker ziehen ist keine Lösung. Diakonie Dinslaken hilft beim Umgang mit neuen Medien
Seite 38:	Den Alltag dementer Menschen begleiten. educare schult Betreuungskräfte
Seite 41:	Wohngruppe für geflüchtete Teenager. Eine neue Einrichtung des Diakoniewerks Duisburg
Seite 44:	Evangelisches Krankenhaus Bethesda
Seite 45:	Evangelisches Klinikum Niederrhein
Seite 46:	Die Mitglieder der Diakonischen Konferenz in Zahlen und Fakten
Seite 55:	Impressum

Diakonie-Jahrbuch Duisburg zum dritten! Ob wir nach den Ausgaben für 2014 und 2015 mit dem vorliegenden Überblick über das, was diakonisches Handeln im Laufe des vergangenen Jahres in besonderer Weise bewegt und geprägt hat, schon so etwas wie eine Tradition begründen, lassen wir offen.

Das Thema Zuwanderung bestimmt nicht seit gestern, sondern seit Jahrzehnten Duisburg in besonderer Weise. Trotzdem hat es in der Kommunalpolitik, bei den öffentlichen Verwaltungen und in der Wohlfahrtspflege stets eine eher untergeordnete Rolle gespielt. Das hat sich, seit die weltweiten Flucht- und Zuzugsbewegungen auch in Deutschland angekommen sind, massiv verändert, ja in sein Gegenteil verkehrt.

Der Duisburger Diakonie ist gerade im zurückliegenden Jahr trotzdem, oder vielleicht besser: gerade deswegen wieder besonders deutlich geworden, wie wichtig es für den Erhalt des demokratischen Rechtsstaats ist, die Sozialsysteme zu pflegen und weiter zu entwickeln. Minderjährige, die in ihrem familiären Umfeld scheitern, Menschen mit Handicap, Langzeiterwerbslose und Pflegebedürftige hat es in unserer Stadt schon immer gegeben, sogar mehr als anderswo, und es wird sie weiter geben, zumal wenn Duisburg bei der Bewältigung seiner besonderen Probleme von Bund und Land auch künftig nur so unzureichend unterstützt wird wie bisher.

Und je mehr aus Zuwandernden Mitbürgerinnen und -bürger werden, desto dringlicher wird es, ihre gleichberechtigte Teilhabe an der Stadtgesellschaft zu fördern und ihnen dort, wo sie besondere Hilfe brauchen, dieselben sozialen Regeldienste anzubieten wie allen anderen Benachteiligten und Hilfebedürftigen.

Wer das verkennt und die einen gegen die anderen ausspielt, gießt Wasser auf die Mühlen rechter Populisten. Zu zeigen, wie man sich dagegen wehrt, ist auch ein Ziel des vorliegenden Jahrbuchs.



Stephan Kiepe-Fahrenholz  
Geschäftsführer der Diakonischen Konferenz Duisburg



„Gott spricht: Ich will  
euch trösten, wie einen  
seine Mutter tröstet.“

Jesaja 66,13

Diese Worte aus dem Buch des Propheten Jesaja haben uns durch das vergangene Jahr begleitet. Um Trost geht es. Und was Trost ist, erleben Menschen sehr unterschiedlich. „Kopf hoch, das wird schon wieder! Alles halb so schlimm!“ So hören sich oft auch gut gemeinte Versuche an zu trösten. Doch auch wenn sie gut gemeint sind, solche Worte trösten nicht wirklich. Sie hinterlassen eher den schalen Beigeschmack, dass ich nicht ernst genommen werde mit meinem Schmerz oder mit dem, was mir auf der Seele liegt. Mütter oder Väter verstehen es oft, anders zu trösten. Sie sagen nicht „Alles halb so schlimm“, sondern sie nehmen den Schmerz ernst und ihr Kind in den Arm. Dadurch verschwinden die Schmerzen nicht einfach, aber allein die vorbehaltlose Zuwendung der Mutter (oder des Vaters) schenkt Trost im Schmerz. Trost ist nicht die Abwesenheit von Schmerz oder Not, sondern die Erfahrung, nicht allein zu sein.

Eben dies war auch die Erfahrung der Menschen, die diese Worte vor über zweieinhalbtausend Jahren zum ersten Mal hörten. Aus langem Exil in die Heimat zurückgekehrt, erlebte das Volk Israel einen äußerst mühsamen, von vielerlei Rückschlägen bedrohten Neuanfang. Aber statt der erwarteten blühenden Landschaften fanden sie Schutt und Trümmer vor, die erst einmal beiseite geschafft werden mussten. Sie hatten sich ihre Zukunft rosig vorgestellt, aber die Gegenwart war mühsam, trist und grau. Doch in dieser grauen Gegenwart ist auch Gott gegenwärtig. Aus der Erfahrung der Anwesenheit Gottes erwächst der Trost: Wir sind nicht allein.

Um diese Erfahrung geht es auch in der Arbeit unserer verschiedenen diakonischen Einrichtungen. Ob in Krankenhäusern, in stationären oder ambulanten Einrichtungen der Altenhilfe, in der Suchthilfe, in der Arbeit mit am Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen, im Frauenhaus oder in der Hospizarbeit – Menschen erfahren: Ich bin nicht allein mit dem, was mich niederdrückt, beschwert, auf der Seele liegt. Hier begegne ich Menschen, die nehmen mich wahr mit meinen Sorgen und Schmerzen und zeigen mir ihre Aufmerksamkeit. Nicht nur im Jahr 2016 erfahren Menschen auf diese Weise etwas von dem Trost, den die Jahreslosung für dieses Jahr verheißt.



Pfarrer Armin Schneider  
Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Duisburg



## „Ich habe ihn noch nie so entspannt gesehen“. Amalie Sieveking Gesellschaft ermöglicht „Erlebnissegeln“



Christian Junghans und sein Team vom Ambulant Betreuten Wohnen der Amalie Sieveking Gesellschaft Duisburg kümmern sich um Menschen mit Behinderungen in ihrem Zuhause. Sie bekommen Hilfe dabei, ihren ganz normalen Alltag zu bewältigen: Haushalt, Finanzen, Arztbesuche, Freizeitgestaltung. Doch nur wenige der Klienten können oder möchten verreisen. Jose Simon und Maik Wiethe aber hatten Lust dazu und haben sich sehr gefreut, als Christian Junghans sie zum „Erlebnissegeln“ auf der Ostsee einlud. Im August waren sie eine Woche gemeinsam unterwegs.

„In Eckernförde sind wir mit anderen Menschen mit Behinderungen und ihren Betreuern an Bord der ‚Platessa‘, eines achtzig Jahre alten Segelschiffes, gegangen“, erzählt der Sozialarbeiter. „Sie war dann für sechs Tage unser Zuhause auf See.“ Ein recht spartanisches Zuhause: Das Trinkwasser kam aus einem Tank und musste deshalb sehr sparsam verwendet werden, Strom gab es nur im Hafen, und auf dem Schiff galten strenge Regeln. Jeder hatte seine

Aufgabe, zum Beispiel Kochen, Putzen, Segelsetzen. Die Kommandos gab der Skipper.

Jose Simon, der zum ersten Mal auf einem Großsegler unterwegs war, erinnert sich gern an die Woche auf See:

„Es war gut, gar nicht anstrengend“, erzählt er lächelnd. Jeden Abend rief er seine Familie von einem anderen Hafen aus an, um von seinen Eindrücken zu berichten. Bis vor vier Jahren lebte der 46-Jährige noch bei seinen Eltern. „Es ist gut, dass er jetzt seine eigene



*Erinnern sich gern an eine abenteuerliche Woche auf der Ostsee: Jose Simon (Mitte), sein Vater Wolfgang Simon und Sozialarbeiter Christian Junghans (links).*

## Amalie Sieveking Gesellschaft Duisburg mbH

Wohnung hat“, findet sein Vater Wolfgang Simon. „Durch die Arbeit in der Werkstatt und die Unterstützung der Mitarbeiter des Ambulant Betreuten Wohnens ist sein Alltag strukturiert. Er ist dadurch zufriedener und selbständiger geworden.“

Auf See entwickelte sich zwischen Jose Simon, Maik Wiethe und Christian Junghans eine ganz neue Beziehung. Klienten und Betreuer erlebten eine Nähe, wie sie im Alltag kaum möglich wäre. „So ein Segeltörn ist ein echtes Abenteuer, auch für die Betreuer. Schließlich wussten wir morgens nie so genau, wo wir abends anlegen würden. Es war jedoch zu keiner Zeit gefährlich“, betont der Sozialarbeiter Christian Junghans. „Die Gemeinschaft war toll, und ich habe vor allem Jose vorher noch nie so entspannt gesehen. Wir sind alle sehr erholt und um viele schöne Erfahrungen bereichert zurückgekehrt.“

Die Amalie Sieveking Gesellschaft leistet an Standorten in den Stadtteilen Beeck, Hamborn, Neumühl und Walsum stationäre, teilstationäre und ambulante Betreuung und Beratung für Menschen mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung mit dem Ziel der Inklusion und der vollen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Neben dem Betrieb von drei Wohneinrichtungen bietet die Gesellschaft Ambulant Betreutes Wohnen, familienunterstützende Dienste und Schulassistenten.

Gesellschafter: Evangelische Altenhilfe Duisburg GmbH

Beteiligungen: Die Amalie Sieveking Gesellschaft ist Mitträger der Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstelle Duisburg-Nord für Menschen mit Behinderungen

Geschäftsführung: Peter Leuker

Flottenstr. 55, 47139 Duisburg (Beeck)

[www.asg-du.de](http://www.asg-du.de)

[www.facebook.com/ASGDU](https://www.facebook.com/ASGDU)

## Gemeinschaft wird groß geschrieben.

Neues Seniorenzentrum des Evangelischen Christophoruswerkes



Mitte Mai kommen die Bewohner mit dem Bus aus dem Bodelschwingh Haus in Meiderich, um in den neuen Räumlichkeiten des Seniorenzentrums in Röttgersbach ihr Zuhause zu finden. Angehörige helfen beim Umzug, persönliche Möbelstücke werden noch rasch an Ort und Stelle gerückt, Bilder aufgehängt und Erinnerungsstücke platziert. Man spürt schon eine gewisse Anspannung unter den Senioren, aber auch Vorfreude auf die neuen Räumlichkeiten. Nicht anders geht es den

Mitarbeitenden um Einrichtungsleiterin Michaela Welles. „Noch ist einfach alles sehr neu,“ sagt sie und fährt fort: „Wir sind unheimlich froh, dass nach eineinhalb Jahren Bauzeit nun alles fertig ist und wir mit unserem neuen Konzept der Hausgemeinschaften loslegen können. Das ist sicherlich mit einer Gewöhnungsphase verbunden, aber es fühlt sich alles gut an – die neuen Möglichkeiten, das Umfeld, die Nachbarschaft – das passt einfach.“

Und in der Tat hat die Nachbarschaft bereits zahlreich die Gelegenheit genutzt, sich die neuen Gebäude anzuschauen. Wilfried Stoll, Vorstand des Evangelischen Christophoruswerkes, unterstreicht die architektonische Herausforderung für das neue Seniorenzentrum: „Alles Planen ist den Bedürfnissen der Bewohner unterzuordnen. Das garantierte Recht auf Selbstbestimmung und soziale Teilhabe ist daher Basis für alles Tun und Lassen. Wir haben den Anspruch an ein solches Gebäude, dass es den Menschen, die darin wohnen und arbeiten, dienen soll.“

Umsetzung findet dieser Anspruch im neuen Konzept der Hausgemeinschaften. Ulrich Christofczik vom Vorstand erklärt: „Wir wollen unseren Bewohnern ein geschlossenes, überschaubares und sicheres Umfeld bieten, das als lebens- und lebenswertes Wohnumfeld empfunden wird.“

In den sechs Hausgemeinschaften gruppieren sich jeweils zwölf Einzelzimmer mit Bad um den Gemeinschaftsbereich mit direktem Zugang zur großzügigen

Wohnküche, zum Wohnzimmer und zur Terrasse. Funktions- und Behandlungsräume ergänzen das Raumangebot. Eine feste Bezugsperson organisiert den Alltag und beteiligt die Bewohner auch bei ihren alltäglichen Tätigkeiten. So entsteht ein echtes „Zuhause-Gefühl.“ Ebenfalls hat das Demenzcafé Tagesstübchen, Duisburgs umfangreichstes Beratungs- und Betreuungsangebot für Menschen mit Demenz und deren Angehörige dieser Art, hier seine neue Heimat gefunden. Das Konzept des „Nachbarschaftswohnen mit Service“ bietet zusätzlich insgesamt 17 seniorengerechte Mietwohnungen im Staffelgeschoss des Seniorenzentrums sowie im angrenzenden Wohngebäude. Ein geschützter Garten macht den jahreszeitlichen Wechsel der Natur auch für diejenigen erfahrbar, die den Revierpark in der Nähe des Seniorenzentrums nicht mehr erreichen können.

Das Seniorenzentrum in Röttgersbach ist ein lebendiges Haus mit vielen Möglichkeiten - hier wird gelacht und geweint, gelebt und gearbeitet – und Gemeinschaft wird groß geschrieben.

Das Evangelische Christophoruswerk blickt auf eine fast 70-jährige Geschichte zurück. Der Verein ist durch seine Satzung dem Evangelischen Kirchenkreis Duisburg und dem Diakonischen Werk Duisburg in besonderer Weise verbunden. Er betreibt Einrichtungen in den Stadtteilen Meiderich, Ruhrort, Röttgersbach und Buchholz sowie außerhalb Duisburgs in Bonn. Das Werk bietet stationäre Altenpflegeleistungen aller Pflegestufen, dazu spezielle Pflegeangebote für besondere Zielgruppen, Tagespflege, Service-Wohnen, Seelsorge und Kontakt- und Beratungsstellen, beispielweise für demenziell erkrankte Menschen und deren Angehörige.

Beteiligungen: Das Evangelische Christophoruswerk ist Alleingesellschafter der Frauenhaus Duisburg GmbH und der e.CW Paricon GmbH (Gebäudereinigung) sowie Mitgesellschafter der Evangelischen Sozialstationen GmbH, der educare Evangelische Gesellschaft für Aus- und Fortbildung in der Pflege Rhein/Ruhr GmbH und der e.CW Logicon GmbH (Wirtschaftliche Dienstleistungen).

Vorstand: Ulrich Christofczik und Wilfried Stoll

Bonhoefferstr. 6, 47138 Duisburg (Meiderich)

[www.cwdu.de](http://www.cwdu.de)



# 10 Jahre Evangelisches Pflegeheim Altes Rathaus. Evangelische Altenhilfe Duisburg feiert Jubiläum in Rumeln



Schon sein zehnjähriges Bestehen feierte im Juni das evangelische Pflegeheim Altes Rathaus / Rumelner Hausgemeinschaften.

Zum Geburtstag gab es strahlenden Sonnenschein, und der Duisburger Bürgermeister Erkan Kocalar überbrachte bei der offiziellen Feierstunde die Glückwünsche der Stadt. „So bunt wie die Fassade ist, so bunt ist auch das Leben in diesem Haus“, sagte er und fuhr fort: „In den letzten zehn Jahren hat es sich einen sehr guten Ruf erworben. Das ist vor allem der ausgezeichneten Arbeit der Beschäftigten zu verdanken.“

Das Besondere an der Pflegeeinrichtung für insgesamt 84 Senioren im früheren Rathausgebäude ist ihr Konzept der Hausgemeinschaften: Bis zu 13 Bewohner leben miteinander ähnlich wie in einer Familie zusammen. In einer gemütlichen Wohnküche verbringen sie den Großteil ihrer Zeit. Hier entscheiden sie gemeinsam, wie sie ihren Tag gestalten möchten und was es zum Mittagessen geben soll. Wer kann und

möchte, macht beim Kochen mit und schält die Kartoffeln oder deckt schon mal den Tisch. Dabei werden die Senioren von Hauswirtschaftskräften unterstützt. „Es geht darum, den Bewohnern einen möglichst großen Teil ihrer frü-

heren Gewohnheiten zu erhalten und ihnen so ein Stück Selbstständigkeit zurückzugeben“, erklärt Pflegedienstleiter Thomas Müller-Bußmann. Dazu trägt auch ein strukturierter Tagesablauf bei.



*Pflegedienstleiter Thomas Müller-Bußmann, Heimbeirat Gertrud Bretzki, Zentrale Heimleitung Petra Rathofer, Bürgermeister Erkan Kocalar und Geschäftsführer Peter Leuker im Innenhof des Hauses (v.l.n.r.).*

## Evangelische Altenhilfe Duisburg GmbH

Das Konzept der Hausgemeinschaften im Alten Rathaus kommt vor allem bei den Bewohnern und ihren Angehörigen gut an; das bestätigten bei der Jubiläumsfeier auch zwei Mitglieder des Heimbeirates: „Wir fühlen uns hier sehr wohl.“

Thomas Müller-Bußmann ist darüber hinaus besonders froh darüber, dass sich so viele Menschen ehrenamtlich für sein Haus engagieren. „Sie unterstützen uns auf vielfältige Weise, zum Beispiel bei den Wochenmarktbesuchen, die bei unseren Bewohnern besonders beliebt sind, aber auch bei Spaziergängen, Ausflügen, Einzelbetreuungen und natürlich bei unseren Festen“, sagt der Pflegedienstleiter.

Die Geschichte der Evangelischen Altenhilfe Duisburg GmbH begann 1898 mit dem Bau des Evangelischen Krankenhauses in Duisburg-Beeck. Die Gesellschaft betreibt Einrichtungen in den Stadtteilen Beeck, Ruhrort, Walsum-Vierlinden, Alt-Homberg und Rumeln-Kaldenhausen sowie außerhalb Duisburgs in Orsoy und in Pillgram/Brandenburg. Sie bietet stationäre Pflegeleistungen aller Pflegestufen sowie weitere Pflege- und Beratungsleistungen für alte Menschen und Menschen mit Behinderungen. Ein neuer Pflegebereich in Beeck richtet sich an Menschen mit Demenz und an Menschen mit herausforderndem Verhalten.

Gesellschafter: Evangelische Kirchengemeinden Ruhrort-Beeck, Homberg, Walsum-Vierlinden, Orsoy und Biegen-Pillgram sowie Ev. Alten- und Pflegeheim Orsoy GmbH

Beteiligungen: Die Evangelische Altenhilfe Duisburg GmbH ist Alleingesellschafter der Amalie Sieveking GmbH, der Ev. Pflegeheim Pillgram GmbH, der Widap GmbH (Wirtschaftsdienste) und der Baugewerke Beeck UG sowie Mitgesellschafter der Evangelischen Sozialstationen GmbH und der educare Evangelische Gesellschaft für Aus- und Fortbildung in der Pflege Rhein/Ruhr GmbH.

Geschäftsführung: Peter Leuker und Petra Rathofer (Prokuristin)

Flottenstr. 55, 47139 Duisburg (Beeck)

[www.eahd.de](http://www.eahd.de)  
[www.facebook.com/EAHDU](https://www.facebook.com/EAHDU)

## Das Regenbogenhaus ist so bunt wie das Leben. Grafschafter Diakonie hat ein Stadtteilzentrum geschaffen

Mit der Vermietung an die Diakonie ist das junge Leben ins Regenbogenhaus zurückgekehrt. Kinder aus den Schulen der Umgebung bekommen Nachhilfe. Das umfangreiche Spiel- und Freizeitangebot ist beliebt, und auf der Wiese rund ums Haus können Kinder nach Herzenslust toben. In den großen Ferien organisieren Schul-

sozialarbeiterinnen eine bunte Woche inklusive einer abschließenden Kinderdisco mit Light-Show, gemalten Tattoos und Hip-Hop-Choreographie. Zugewanderte Jugendliche lassen sich im Jugendmigrationsdienst für Schule und Schulabschlüsse fit machen, junge Frauen und Männer werden beraten, wie es in Sachen Ausbildung oder

Arbeit weitergehen könnte. In der Schmuckwerkstatt stellen Frauen Broschen, Ketten und Ringe her.

„Wir orientieren uns in unserer Arbeit an den sozialen Gegebenheiten im Stadtteil“, erklärt Felicitas Hagemeyer, die Leiterin der sozialen Dienste der Grafschafter Diakonie in Duisburg-West. „Durch unsere Mitarbeitenden mit türkischen Wurzeln sind wir zum Beispiel eng mit der türkischen Community verbunden. Über die Hausaufgabenbetreuung bekommen wir Kontakt zu den Eltern. So ist das Regenbogenhaus gut im Stadtteil vernetzt.“ Zudem hat das Jugendamt das Angebot „Frühe Hilfen“ hier untergebracht, das sich an junge Eltern richtet, die sich an das Leben mit ihrem Neugeborenen erst gewöhnen müssen. Die „Familienhilfe sofort vor Ort“ ist Ansprechpartner bei Fragen zur Erziehung. Auch das kommunale Integrationszentrum mit der interkulturellen Beratung hat eine Außenstelle hier. Das Antirassismus Informationszentrum NRW ist im Haus untergebracht und berät Migranten, die über 27 Jahre





alt sind. Zusätzlich haben sich Kultur- und Sportvereine etabliert. Im Angebot ist außerdem die offene Sozialberatung der Diakonie als Anlaufstelle für alle, die einen ersten Ansprechpartner suchen, der beim Klären und Weitervermitteln behilflich ist.

Zwar hatte es bereits früher im Regenbogenhaus den Jugendmigrationsdienst

und eine Hausaufgabenhilfe gegeben. Die anderen Angebote aber waren im Stadtteilladen an der Ursulastraße untergebracht. Als der eine neue Bleibe suchte, lag das nur wenige hundert Meter entfernte Regenbogenhaus nahe. Im Juni 2014 wurde mit einem Tag der offenen Tür Einweihung gefeiert. 150 Interessierte kamen zu Besuch, auch von anderen Institutionen, um zu sondieren,

welche Angebote es gibt und welche Zusammenarbeiten möglich sein könnten. „Solche Kontakte sind wichtig, denn so erfahren wir, was im Stadtteil noch benötigt wird und können zusammen mit anderen Angebote entwickeln“, sagt Jürgen Voß, Prokurist der Grafschafter Diakonie.

Mittlerweile ist der Schwerpunkt „Flüchtlingsarbeit“ zu den anderen Bereichen hinzugekommen. Das Regenbogenhaus, nahe gelegen zur Flüchtlingsunterkunft Werthauer Straße, der Traglufthalle und den Wohnungen an der Franz-Schubert-Straße, ist zu einem Zentrum und Sozialraum für Flüchtlinge und Flüchtlingsarbeit geworden. Neben sozialer Beratung, Sprachkursen, Lern-, Schüler- und Hausaufgabenhilfe gibt es auch für ehrenamtliche Mitarbeiter dort einen Rückzugsort, wo sie mit Hauptamtlichen Probleme besprechen können.

„Wir sind mit dem Regenbogenhaus mittlerweile tief im Stadtteil verwurzelt“, sagt Hagemeyer. „Es ist berührend zu sehen, dass unter den Helfern



## Diakonie Duisburg West

Grafschafter Diakonie GmbH – Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers

viele Familien mit türkischen Wurzeln sind, die vor ein paar Jahren selbst hier Hilfe finden konnten. Sie wollen etwas zurückgeben. So ist das Konzept des Stadtteilzentrums aufgegangen, Zusammenhalt und Solidarität im Quartier zu schaffen und das Leben der Menschen besser zu machen.“

Die Diakonie Duisburg-West ist in den Duisburger Stadtbezirken Rheinhausen und Homberg tätig, deren evangelische Bevölkerung zum Kirchenkreis Moers zählt.

Träger: Grafschafter Diakonie gGmbH - Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers, Geschäftsführung: Dietrich Mehnert und Carsten van der Werth

Leitung Diakonie Duisburg-West: Felicitas Hagemeyer

Hochemmericher Markt 1-3, 47226 Duisburg (Rheinhausen)

[www.grafschafter-diakonie.de](http://www.grafschafter-diakonie.de)

# Fahrradfahren bringt Mobilität und Selbstbewusstsein.

Ein neues Projekt des Frauenhauses



Über eine großzügige Sachspende konnte sich in diesem Jahr das Frauenhaus Duisburg freuen.

Das Projekt „Fahrräder für Duisburger“ startete im März als Kooperation der Gesellschaft für berufliche Aus- und Weiterbildung (GBAmbH) mit dem Jobcenter Duisburg. Langzeitarbeitslose Duisburger reparieren und restaurieren gespendete Fahrräder, die dann an gemeinnützige Einrichtungen im Stadtgebiet verteilt werden. Bedürftige Duisburger haben so die Chance, wieder mobiler zu werden.

Das Frauenhaus Duisburg bekam als erste Einrichtung zehn Damen- und Kinderfahrräder aus dem Projekt zugeteilt. Die Bewohnerinnen können ein Stückchen mehr Mobilität gut gebrauchen; denn viele der Frauen konnten bisher keinen Führerschein machen und haben oft auch nicht das Geld für ein Monatsticket von Bus und Bahn.

Mit einem Fahrrad wird der Einkauf leichter, und gemeinsames Radeln stärkt das Gruppengefühl. Auch die Kinder bekommen ein neues Selbstbewusstsein, wenn sie erst gelernt haben, auf dem Rad eigene Runden zu drehen.

Das Projekt wird auch durch den Lions Club Duisburg-Hamborn unterstützt, der gebrauchte Fahrräder sowie 1.500 Euro für Ersatzteile gespendet hat. Zudem vergibt der Club die wieder hergerichteten Räder.

Bisher wurden sie vor allem von den Kindern genutzt. Gemeinsam lernt es sich viel schneller, wie man die Balance hält und gleichzeitig tüchtig trampelt. Bald fahren alle im Garten des Frauenhauses um die Wette. Dabei ist natürlich das Tragen eines passenden Helmes erste Radlerpflicht, das wissen schon die ganz Kleinen. Zum Glück ist das Frauenhaus auch mit Fahrradhelmen gut ausgestattet. Demnächst sollen dann

die Mütter dem guten Beispiel ihrer Sprösslinge folgen; eine große Fahrradtour mit den Bewohnerinnen, ihren Kindern und den Mitarbeiterinnen ist schon geplant.

## Frauenberatungsstelle

In der angeschlossenen Frauenberatungsstelle bietet das Frauenhaus auch eine ambulante Unterstützungsmöglichkeit an. Dort können sich Frauen Hilfe holen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, aber vorläufig nicht in ein Frauenhaus einziehen möchten. Manche Frauen wollen oder können sich vielleicht noch nicht vom gewalttätigen Partner lösen. Viele Frauen erfahren in der Beratung zum ersten Mal, dass jemand ganz auf ihrer Seite ist und ihnen glaubt. So können sie erst Vertrauen fassen, von ihren schlimmen Erlebnissen berichten und weitere Schritte planen.

## Frauenhaus Duisburg GmbH

Das Frauenhaus Duisburg wurde 1978 gegründet, um Frauen mit und ohne Kindern Schutz und Zuflucht bei häuslicher Gewalt zu gewähren. Der Standort des Hauses wird nicht öffentlich bekannt gegeben. Die Gesellschaft betreibt ergänzend eine Beratungsstelle mit vereinbarten telefonischen und persönlichen Beratungen sowie einer offenen Sprechstunde.

Gesellschafter: Evangelisches Christophoruswerk e.V.

Geschäftsführer: Ulrich Christofczik; Leitung: Karin Bartl

[www.frauenhaus-duisburg.de](http://www.frauenhaus-duisburg.de)

## Erziehungsberatung im Familienzentrum. Evangelische Beratungsstelle geht „vor Ort“



*Bettina Mathis bereitet sich jeden Tag in einem anderen Familienzentrum auf die offene Sprechstunde vor*

Ihr Kofferchen mit Broschüren und den Holzfiguren für die Familienaufstellung ist für Bettina Mathis ein täglicher Begleiter. Die Diplom-Sozialarbeiterin ist im Auftrag der Evangelischen Beratungsstelle Duisburg/Moers unterwegs und bietet an beinahe jedem Wochentag in einem anderen Familienzentrum niederschwellige Erziehungsberatung in einer offenen Sprechstun-

de an. Die Familienzentren als soziale Knotenpunkte sind ein idealer Ort, um Kontakte zu Kindern und Eltern herzustellen. Deshalb arbeiten die Beratungsstellen in NRW schon seit 2006 mit den Familienzentren zusammen.

„Muss mein Kind mit zwei Jahren schon trocken sein?“ „Wie reagiere ich am besten auf die Wutanfälle meiner dreijähri-

gen Tochter?“ „Wieviel Fernsehen soll ich meinen Kindern erlauben?“ Nach der Erfahrung von Mathis und ihren Kolleginnen nehmen die Erziehungsunsicherheiten junger Eltern insgesamt zu. Beim Gespräch über Erziehungsfragen im Foyer der Einrichtungen oder im Elterncafé gewinnt Mathis das Vertrauen auch solcher Eltern, die von sich aus niemals eine Beratungsstelle aufsuchen würden. Für viele Familien ist es zunächst undenkbar, einer Außenstehenden Einblick in die private Situation zu geben, so belastend diese auch empfunden werden mag. Mathis weiß das und arbeitet behutsam und geduldig am Aufbau einer Vertrauensbasis. Auch die Erzieherinnen sind eingebunden und machen die Erziehungsberaterin mitunter auf Kinder aufmerksam, die Verhaltensauffälligkeiten zeigen. In der freiwilligen kostenlosen Einzelberatung in einem geschützten Raum hat sie dann gemeinsam mit den Eltern die Chance, herauszufinden, wo genau die Probleme sitzen. Dabei können die Figuren der Familienaufstellung helfen, weil sie einem Familienmitglied die eigene Position im Familienverbund

gegenständlich vor Augen führen. Was Mathis mit einzelnen Eltern bespricht, das unterliegt wie alle Beratungsgespräche der Schweigepflicht. Sie kann weitere Hilfe vermitteln, wenn die Probleme der Familie über die Erziehungsfragen hinausgehen und die Partnerschaft oder die berufliche Situation betreffen.

„Oft erlebe ich, dass Eltern sich nach dem Ende der Kindergartenzeit noch an die offene Sprechstunde im Familienzentrum wenden, weil sie unser professionelles Hilfsangebot inzwischen positiv bewerten“, beschreibt Bettina Mathis ihre Erfolgserlebnisse, die auch das ganze Familienzentrum betreffen. „Es hat sich gezeigt, dass es den Eltern leichter fällt, die Beratung anzunehmen, wenn Leitung und Mitarbeiterinnen dort das Angebot positiv bewerten und unterstützen“, sagt Mathis über die Zusammenarbeit.

Die Evangelische Beratungsstelle existiert seit 1979 als Gemeinschaftseinrichtung der Kirchenkreise Duisburg und Moers, seit 2006 mit zwei Standorten in Duisburg-Hamborn und in Moers. Sie bietet psychologische Beratung in Erziehungs-, Familien-, Ehe/Partnerschafts- und Lebensfragen, Schwangerschaftsberatung und Frühe Hilfen „rund um Schwangerschaft und Geburt“ sowie Beratung im Schwangerschaftskonflikt. Als einer von vier Trägern in Duisburg bietet die Beratungsstelle auch umfassende Hilfe – Beratung, diagnostische Abklärung und Begleitung – bei vermutetem oder erhärtetem sexuellem Missbrauch an Kindern und Jugendlichen. Mitarbeitende der Beratungsstelle sind außerdem vor Ort in mehreren Familienzentren in Duisburg erreichbar.

Träger: Evangelische Kirchenkreise Duisburg und Moers

Leitung: Anke Werner

Duisburger Str. 172, 47166 Duisburg (Hamborn)

[www.ev-beratung.de](http://www.ev-beratung.de)





## Eine besondere Sterbebegleitung. Hospiz Bethesda hilft in Grenzsituationen

Nichts anderes auf der Welt ist so gewiss wie die Tatsache, dass jeder Mensch sterben muss. Zwei Drittel aller Deutschen glauben, dass dem Diesseits ein Jenseits folgen wird. Doch über das Sterben selbst spricht kaum jemand. In Deutschland ist der Tod oft ein Tabu, obwohl das Ende des Lebens genauso zur Realität gehört wie die Geburt. Deshalb kümmern sich die ehrenamtlichen Mitarbeiter des ambulanten Hospizdienstes Bethesda um Menschen, die kurz vor ihrem Lebensende stehen.

Liane Müller widmet sich diesem Thema, den Sterbenden und deren Angehörigen mit Herzblut. Sie ist eine von 43 Ehrenamtlichen, die das Thema „Tod“ nicht ausklammern. „Viele Menschen denken, dass wir nur neben den Versterbenden sitzen, mit ihnen weinen und trauern. Doch oft ist das Gegenteil der Fall“, sagt die erfahrene Krankenschwester, Palliativfachkraft und ausgebildete ehrenamtliche Mitarbeiterin. Denn das bekannte Credo des Hospizes lautet: „Man kann dem Leben nicht mehr Tage geben, aber

den Tagen mehr Leben.“ Und dieser Grundsatz fließt immer wieder in die Arbeit aller Beteiligten mit ein.

Eine besondere Begleitung ist Liane Müller sehr im Gedächtnis geblieben. Die Sterbende war eine verhältnismäßig junge Frau, 53 Jahre alt, die schon seit sieben Jahren gegen den Krebs kämpfte. Liebevoll wurde sie von ihrem Ehemann versorgt. Zahlreiche Therapien lagen hinter ihr, als sie erfuhr, dass sich die Ausbreitung des Krebses in ihrem Körper nicht länger aufhalten lassen würde. Trotzdem bewahrte sie sich Hoffnung und ein Stück Lebenskraft, selbst dann noch, als plötzlich unerwartet ihr Ehemann starb.

Mit Liane Müller verstand sie sich auf Anhieb, und die beiden freundeten sich schnell an. „Ich freute mich auf die Begleitung dieser bemerkenswerten Frau. Ich besuchte sie oft, und uns fielen ganz unterschiedliche Dinge ein, die wir zusammen unternehmen könnten. Ich war gerne bereit, sie in mein Auto zu packen und mit ihr loszufahren“,

erinnert sich Müller. Friseurbesuche, kleine Spaziergänge durch die Stadt, schöne Kleidung shoppen, die Kosmetikabteilung großer Warenhäuser entdecken, über den Weihnachtsmarkt schlendern, Gerüche aufnehmen und das Treiben der Menschen beobachten. Die zwei Frauen gewannen der knappen Lebenszeit gemeinsam einige bunte Facetten ab. Aber sie teilten auch die Trauer, wenn sie etwa zum Friedhof fuhren, um das Grab des verstorbenen Mannes zu besuchen. Die Krankheit schritt schnell voran, und die Frau zog schließlich in das Hospiz. „Auch dort besuchte ich sie regelmäßig“, erzählt die Hospizmitarbeiterin mit einem Lächeln im Gesicht. „Wir feierten noch ihren Geburtstag zusammen mit anderen Bewohnern. Wir aßen Kuchen und sangen Lieder. Die Stimmung war fröhlich und ausgelassen und alle genossen diesen Tag. Ihr war aber auch bewusst, dass der Tod immer näher rückte. Anstatt diese Tatsache von sich zu weisen, plante sie mit mir gemeinsam ihre Trauerfeier. Sie nahm den Tod als Teil ihres Lebens an und gestaltete ihr Abschiedsritual selbst.“

## Hospiz BETHESDA e.V.

Kurze Zeit später starb die junge Frau. „Die Trauerfeier wurde so, wie sie es sich vorgestellt hatte. Zum Schluss stießen alle, wie sie es gewollt hatte, mit einem Glas Likör an und dachten an das bunte, schöne Leben. „Wir spürten miteinander den Trost, der von solchen Ritualen ausgeht“, sagt Müller. „Es ist schön, wenn es gelingt, das Lebensende in Würde zu gestalten und sich in liebevoller Verbundenheit zu verabschieden.“

Der ambulante Hospizdienst Bethesda begleitet unheilbar erkrankte und sterbende Menschen dort, wo sie zu Hause sind. Dort unterstützt er auch deren Angehörige. Das kostenlose Angebot gilt für alle Patienten, Betroffenen und Angehörigen, unabhängig von Alter und Lebensumständen.

Hospiz BETHESDA e.V.  
Heerstraße 219, 47053 Duisburg

Vorstandsvorsitzender: Gerd F. Wengeler  
Hauptkordinatorin: Ute Glados

Hospizdienst Telefon: 0203 6008 1820

[www.bethesda.de](http://www.bethesda.de)

## „Im Idealfall besteht das Werk aus meinem Schreibtisch“. Wohlfahrtsverbandsarbeit im Diakonischen Werk Duisburg

Nach 40 Jahren Flüchtlingsberatung in der Trägerschaft des Diakonischen Werkes geht die Aufgabe nun in den Verantwortungsbereich des Diakoniewerkes GmbH über. Anzeigt wurde dieser Trägerwechsel durch die stark gestiegenen Bedarfe in diesem Bereich der Wohlfahrtspflege. „Es macht inzwischen organisatorisch Sinn, die Beratung der Geflüchteten gemeinsam mit ihrer weiteren Betreuung sozialräumlich aufzuziehen, das heißt, hauptamtliche Berater an den Standorten der Unterkünfte einzusetzen“, sagt dazu Stephan Kiepe-Fahrenholz, der Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Duisburg.

Voraus gegangen waren dem Trägerwechsel eine Verdoppelung der Beratungskapazitäten innerhalb der Diakonie und die enge Kooperation der beiden Flüchtlingsberater mit den vier aufsuchenden Alltagsbegleitern - alle Stellen werden aus den Mitteln des Amtes für Soziales und Wohnen finanziert. Der Trägerwechsel ist Teil des Prozesses, an dessen Ende das Diakonische Werk Duisburg sich auf

die Funktion eines nicht operativ tätigen örtlichen Wohlfahrtsverbandes konzentriert hat.

„Das Diakonische Werk macht selber keine soziale Arbeit, sondern es bündelt die zwölf zugehörigen Einrichtungen“, fasst Kiepe-Fahrenholz den Ausstieg aus der Flüchtlingsarbeit zusammen und klopft auf die Schreibfläche seines Arbeitsplatzes. „Im Idealfall besteht das Diakonische Werk also tatsächlich nur aus meinem Schreibtisch hier“, sagt er pointiert. Er meint, dass ein Träger, der nicht im operativen Geschäft engagiert ist, auch den anderen Wohlfahrtsverbänden in der Stadt nützlich sein kann. Denn ihm kann man in Diskussionen und nach Stellungnahmen seitens der Politik, der Verwaltung und anderer öffentlicher Einrichtungen keine finanziellen Eigeninteressen vorhalten.

In der Unabhängigkeit von kommunalen Mitteln diskutiert und agiert man mit der größtmöglichen Freiheit.

Die Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege, der neben dem Diakonischen Werk auch die Arbeiterwohlfahrt, die Paritätischen, das Deutsche Rote Kreuz, die jüdische Gemeinde und die Caritas angehören, hat das erklärte Ziel, die Sozial-, Gesundheits-, Jugend- und Migrationspolitik in Duisburg im Sinne der Betroffenen mitzugestalten.



## Diakonisches Werk Duisburg

Dabei spielt die aus der Unabhängigkeit resultierende Glaubwürdigkeit eine wichtige Rolle. Die Arbeitsgemeinschaft hat in diesem Jahr beschlossen, den bisher üblichen, jährlichen Wechsel der Federführung aufzugeben und Stephan Kiepe-Fahrenholz auf Dauer mit der Aufgabe des Sprechers der freien Wohlfahrtsverbände zu betrauen.

Der denkt indessen über die Entwicklung des Systems der freien Träger nach: „Wohlfahrtspflege fällt immer mehr mit sozialer Dienstleistung zusammen. Wie soll also die glaubwürdige Aufgabenstellung eines Wohlfahrtsverbandes in Zukunft aussehen?“

Das Diakonische Werk des Kirchenkreises Duisburg ist der evangelische Wohlfahrtsverband in Duisburg. Es vertritt die Diakonie des Kirchenkreises und seiner Einrichtungen und Werke sowie der Evangelischen Kirchengemeinden gegenüber der Stadt, den politischen Gremien, den anderen Verbänden und der Öffentlichkeit. Es fördert die Zusammenarbeit aller diakonischen Träger im Stadtgebiet und ist Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Duisburger Wohlfahrtsverbände. Das Werk betreibt eine Beratungsstelle für Gemeindediakonie und ist gemeinsam mit dem Caritasverband der Stadt Duisburg Träger der Ökumenischen Bahnhofsmision.

Träger: Evangelischer Kirchenkreis Duisburg

Leitung: Stephan Kiepe-Fahrenholz

Am Burgacker 14-16, 47051 Duisburg (Innenstadt)

[www.diakonie-duisburg.de](http://www.diakonie-duisburg.de)

## Familienbildung als lebensbegleitendes Angebot. Evangelisches Bildungswerk sucht „die kurzen Wege“

Junge Familien mit nützlichen Informationen ausstatten und sie neugierig auf Bildungsangebote in ihrer Nähe machen, damit kann man gar nicht früh genug anfangen. So denkt auch Dr. Marcel Fischell, der Geschäftsführer des Evangelischen Bildungswerkes, das gemeinsam mit den „Frühen Hilfen“ die Willkommensbesuche für Neugeborene organisiert. „Im vergangenen Jahr haben 400

Duisburger Familien von ihrem Recht auf einen Hausbesuch Gebrauch gemacht, damit erreichen wir zehn Prozent der in Duisburg geborenen Kinder“, sagt der Pädagoge. Neben einem kleinen Geschenk fürs Kind gibt es beim Hausbesuch jede Menge mündliche Infos und ein sehr nützliches Adressenbüchlein, das für alle Wechselfälle im Leben einer Familie mit Baby die passenden

Ansprechpartner auflistet. „Wir gehen dahin, wo die Leute sind, und es gibt auch immer mehr Kursangebote in Familienzentren, Gemeindehäusern und Begegnungs- und Beratungszentren (BBZ) in den Stadtteilen“, erläutert Fischell das Konzept. „Die klassische Familienbildung findet inzwischen dezentral statt.“ Die kurzen Wege kommen gerade den jungen Familien mit kleinen Kindern entgegen.





Der Baby-Club im evangelischen Kindergarten um die Ecke ist eine bequeme Alternative zu Kursangeboten für die Kleinsten im Duisserner Haus der Familie. Wer sich aber doch nach Duissern aufmacht, um die Verbindung zu seinem Baby zum Beispiel durch einen Kurs des Prager-Eltern-Kind-Programms (PEKIP) zu stärken, der kommt oft, um zu bleiben. „Da entstehen Austauschmöglichkeiten zwischen den frischgebackenen Eltern, die allen helfen“, weiß Fischell, „und es ist schon öfter passiert, dass sich eine fröhliche Kursrunde geschlossen für den Folgekurs angemeldet hat.“ Oft halten diese Kontakte bis weit über die Kindergartenzeit hinaus.

Die Familienbildung möchte Menschen in jedem Lebensalter das passende Angebot machen: Elternstart, Krabbelgruppe, Spielen mit Papi, Kochen mit Kindern, Italienisch für Opernfans, Deutsche Geschichte in Liedern, Asiatisches Fingerfood, Zumba-Tanz, Stressbewältigung, Stricken für Anfänger, Computerkurse in der

Begegnungsstätte und ein echter Unterwasserrenner – die Aquafitness.

„Zum Thema Familienbildung als lebensbegleitendes Element fällt mir immer Gabriele Hallwass-Mousalli ein, die ist wirklich ein lebendiges Beispiel dafür, wie man da reinwachsen kann“, freut sich Marcel Fischell. Die Diplompädagogin wollte mit ihrem kleinen Sohn vor vielen Jahren nur einen Kurs im Haus der Familie besuchen. Es blieb nicht bei einem, später gab sie selbst Kurse als Dozentin, qualifizierte sich weiter und wurde Referentin. Inzwischen leitet sie den Fachbereich Eltern, Kinder und Erziehung.

Das Evangelische Bildungswerk ist im August 2014 aus der Fusion zwischen dem ehemaligen Evangelischen Familienbildungswerk Duisburger Gemeinden und dem Evangelischen Kindergartenwerk hervorgegangen. Das Werk bündelt die pädagogischen Angebote der Evangelischen Kirche im Kirchenkreis Duisburg. Es ist Träger von Kindertageseinrichtungen und Offenem Ganztage an Schulen. Es bietet Sprach- und Integrationskurse für Zuwandernde, Unterstützung für Familien mit Neugeborenen, Eltern- und Familienbildung nach dem Weiterbildungsgesetz sowie pädagogische Betreuung im Bundesfreiwilligendienst und im Freiwilligen Sozialen Jahr. Bildungskurse werden an den Standorten des Werkes in den Stadtteilen Duissern und Meiderich sowie dezentral in den Gemeinden des Kirchenkreises und in den Familienzentren in Duisburg durchgeführt.

Träger: Evangelischer Kirchenkreis Duisburg

Leitung: Dr. Marcel Fischell

Hinter der Kirche 34, 47058 Duisburg (Duissern)

[www.ebw-duisburg.de](http://www.ebw-duisburg.de)





## Jetzt kommen die Kümmerer. Evangelische Sozialstationen lösen Alltagsprobleme

Pflegende Angehörige haben es auch nicht leicht, das weiß ja jeder. Nun steht in einer aktuellen Broschüre der evangelischen Sozialstationen zu den Entlastungs- und Unterstützungsleistungen ein Satz, der aufhorchen lässt. „Vielleicht haben wir Ihr Problem nur noch nicht in unseren Katalog aufgenommen. Sprechen Sie uns an. Wir finden eine Lösung.“

Was die passgenauen Lösungen von Alltagsproblemen pflegender und gepflegter Mitmenschen angeht, so schnuppern Jutta Schilling, die Geschäftsführerin der evangelischen Sozialstationen, und Beate Stratmann, die Leiterin des Pflegezentrums Nord, tatsächlich gerade Morgenluft. „Es ist der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff aus dem zweiten Pflegestärkungsgesetz, der eine wirklich bahnbrechende Veränderung bringt“, erklärt Schilling. Die neue Form der Begutachtung ermittelt die Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit jedes individuellen Pflegebedürftigen. Das hat Potenzial, die Pflegesituation realistischer abzubilden, als die Auflistung der Minuten pro

Verrichtung, die bisher Grundlage waren. Dabei werden körperliche, kognitive und psychische Beeinträchtigungen nicht mehr unterschiedlich gewichtet.

Durch den veränderten Blick auf die Pflegebedürftigen ändern sich nun auch die Anforderungen an die Mitarbeitenden der Pflegedienste. Bisher waren die Grenzen der Zuständigkeitsbereiche von Betreuungskräften sehr scharf gezogen. Nun sollen sie auch kleinere pflegerische

Aufgaben wahrnehmen können.

„Natürlich wird die Behandlungspflege weiterhin in den Händen der Pflegefachkräfte liegen“, erläutert Beate Stratmann, „aber einer alten Dame ein Butterbrot vorbereiten und einen Toilettengang begleiten, das sind kleine Pflegeleistungen, die künftig auch von Alltagsbegleiterinnen erledigt werden können.“



## Die Evangelischen Sozialstationen GmbH

Um für die neuen Anforderungen besser gerüstet zu sein, wurden jetzt 13 Frauen aus dem Pool der Betreuungs- und Hauswirtschaftskräfte der drei Sozialstationen in einem Kurs in Theorie und Praxis geschult. Dabei ging es um das Erlernen fachlicher Handgriffe genauso, wie um eine veränderte Sicht auf die Situation des Pflegebedürftigen. „Der Rundumblick wird gestärkt, die Betreuungskräfte sollen individuelle Kümmerer sein, die Zeit haben, besser auf die Bedürfnisse der Leute einzugehen“, sagt Stratmann. „Die Kunst ist es jetzt, aus den neuen Möglichkeiten ein Angebot zu schaffen, das die Gepflegten und ihre Angehörigen wirklich entlastet“, fügt Schilling hinzu. Ein bisschen erinnert sie der neue Ansatz in der ambulanten Pflege an das alte Berufsbild der Gemeindegeschwister. „Mit gesundem Menschenverstand und Praxisbezug die Probleme des Alltags lösen, das geht doch in die richtige Richtung“, findet sie.

Die Evangelischen Sozialstationen bestehen seit 1978 und haben sich aus der Tradition der Gemeindefrankenpflege entwickelt. 2008 wurden sie aus einer Abteilung des Diakonischen Werkes Duisburg als selbstständige Gesellschaft ausgegründet. Von zwei Standorten in den Ortsteilen Meiderich und Hochfeld aus wird das gesamte rechtsrheinische Duisburger Stadtgebiet versorgt. Ein weiterer Standort befindet sich in Dinslaken mit dem Einzugsgebiet Dinslaken, Hünxe, Voerde, Spellen, Friedrichsfeld, Götterswickerhamm und Bruckhausen. Die Gesellschaft bietet alle Formen von ambulanter Behandlungspflege, Grundpflege, Hauswirtschaft und Alltagsbegleitung für pflegebedürftige Menschen sowie eine umfassende Pflegeberatung zu Hause vor Ort, in den Standorten und in den Beratungs- und Begegnungszentren der Evangelischen Kirchengemeinden.

Gesellschafter: Evangelisches Christophoruswerk e.V., Evangelische Altenhilfe Duisburg GmbH und Förderverein Diakoniestation Evangelischer Kirchengemeinden im Kirchenkreis Dinslaken e.V.

Beteiligungen: Die Evangelischen Sozialstationen sind Mitgesellschafter der educare Evangelische Gesellschaft für Aus- und Fortbildung in der Pflege Rhein/Ruhr GmbH

Geschäftsführung: Jutta Schilling und Ulrich Christofczik

Bonhoefferstr. 6, 47138 Duisburg (Meiderich)

[www.pflege4du.de](http://www.pflege4du.de)



**Einfach den Stecker ziehen ist keine Lösung.  
Diakonie Dinslaken hilft beim Umgang mit neuen Medien**

Beunruhigte Eltern kommen häufig in das Büro des Sozialarbeiters und Suchttherapeuten Stefan Sondermann im Haus der Diakonie in Dinslaken. Sie haben ein Kind, das sich in die Gruppe der Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten im Umgang mit Medien einordnen lässt. „Hilfe, mein Kind ist süchtig nach Computerspielen!“ sagen sie dem Berater. Im Jahr 2013 häuften sich solche Anfragen, seither bietet das Diakonische Werk diese Form der Beratung an. Noch länger ist Sondermanns Kollegin Martina Paduch als Experte für Suchtprävention in Schulklassen, Familienzentren und Einrichtungen unterwegs. Sie arbeitet unter anderem mit dem selbstentwickelten Parcours „Enter it“, der verschiedene Aspekte des Medienkonsums verdeutlicht und nnd Schülerinnen und Schüler einlädt, über die Vor- und Nachteile zu reflektieren. Im letzten Jahr hat eine Spende der Bürgerstiftung Bürgerstiftung der Sparkasse Dinslaken-Voerde-Hünxe außerdem eine Ausweitung der Beratungsstunden möglich gemacht.

Aber nicht alles Verhalten, das Eltern auf die Palme bringt, ist deshalb auch gleich eine Sucht. Stefan Sondermann ist selbst ein begeisterter Computerspieler und kann aus seiner neutralen Position heraus oft zwischen vorwurfsvollen Eltern und mürrischen Sprösslingen vermitteln. Die Schulnoten sind ein wiederkehrendes Thema als Indikator für das seelische Gleichgewicht. „Ist die Schlussfolgerung der Eltern zwingend, dass die Noten sich verschlechtern, weil das Kind zu viel spielt, oder spielt das Kind mehr, weil es die Schule als sehr belastend erlebt und die Noten schlechter geworden sind?“ gibt Sondermann zu bedenken. Schwarz-Weiß-Denken ist nicht hilfreich. Wer ernsthaft nach den Ursachen sucht, wird immer auf eine individuellere Antwort stoßen, als die, dass Computerspiele eben gefährlich sind und süchtig machen. Meistens betrifft diese Antwort nicht nur ein Familienmitglied, sondern alle.

Viele Eltern verteufeln die Spiele zwar heftig, haben aber im Grunde überhaupt keine Vorstellung davon, was

sich da so tut. „Interessieren Sie sich für die Spiele, fragen Sie ohne Vorwurfshaltung nach, was genau Ihr Kind daran fasziniert“, rät der Fachmann. Bei YouTube kann man sich let's play -Demovideos der meisten Spiele anschauen. Dabei gewinnt man einen unabhängigen Eindruck und erhält sich ganz nebenbei den Respekt seiner Kinder.

*Einfach den Stecker zu ziehen ist jedenfalls keine Lösung. Das Aushandeln und Nachbessern von Regeln, die beide Seiten mittragen, ist zwar viel anstrengender, aber auch wirkungsvoller.*

„Kindern den Umgang mit Medien zu vermitteln, ist ein Erziehungsthema“, findet Stefan Sondermann, „und auch nicht komplizierter als andere Elternaufgaben.“ Einfach einen Computer und einen Fernseher ins Kinderzimmer zu stellen und dann alles dem Kind zu überlassen, sei allerdings noch keine Medienerziehung.

Das Diakonische Werk Dinslaken ist im Duisburger Stadtbezirk Walsum tätig, dessen evangelische Bevölkerung zum Kirchenkreis Dinslaken gehört. Schwerpunkt der Arbeit des Werkes sind vielfältige Beratungsangebote wie Schwangerschaftskonfliktberatung, Drogenberatung, Flüchtlingsberatung, Arbeitslosen-, Schuldner- und Insolvenzberatung. Ergänzt werden diese Angebote um den Bereich Ambulant Betreutes Wohnen, Jugendhilfe. Eng verbunden mit dem Diakonischen Werk Dinslaken sind der Verein für Betreuungen und Vormundschaften sowie der Diakonieverein, in dem Arbeitsmarktmaßnahmen, Schulsozialarbeit, Arbeit in den Offenen Ganztagschulen sowie ein Psychosoziales Zentrum angeboten werden. Im Stadtteil Walsum ist die Evangelische Kinderwelt Dinslaken Träger von vier Kindertagesstätten mit insgesamt 14 Gruppen, 42 Mitarbeitende betreuen hier insgesamt 295 Kinder.

Träger: Evangelischer Kirchenkreis Dinslaken

Geschäftsführer: Arnd Rutenbeck

Duisburger Str. 103, 56535 Dinslaken

[www.diakonie-din.de](http://www.diakonie-din.de)

# Den Alltag dementer Menschen begleiten.

## educare schult Betreuungskräfte



Es gibt eine spezielle Frage, die hat die Pädagogin Susanne Klötzsch schon mehr als einmal beantworten müssen. „Muss ich dann die ganze Zeit nur vor einem Bildschirm sitzen?“ fragen die zukünftigen Teilnehmer am Lehrgang zum Alltagsbegleiter für dementiell veränderte Menschen. Klötzsch organisiert den Fortbildungsbereich der Pflegeschule educare und kann die künftigen zusätzlichen Betreuungskräfte in stationären Pflegeeinrichtungen beruhigen.

*„Bei uns gibt es echte Lehrkräfte, die Sie befragen und anfassen können“, sagt sie. Das ist durchaus nicht bei jedem Bildungsträger der Standard.*

Es gibt den dreimonatigen Lehrgang tatsächlich auch als reinen Computerkurs. Dabei lesen sich die Anforderungen an Alltagsbegleiter in den vom Bundesgesundheitsministerium genehmigten Richtlinien aus dem Jahr 2008 recht anspruchsvoll. Eine positive Haltung gegenüber Alten und

Kranken sollen sie haben, einfühlsam sein, kreativ, flexibel, fähig zur Selbstreflektion, teamfähig und zuverlässig. Bei educare ist man sich einig: Solche Stärken kitzelt man am besten aus den Kursteilnehmern heraus, indem man sie auch selber in den Unterricht investiert. Da hat ein Dozent aus Fleisch und Blut wie der freiberufliche Trainer und Berater im Gesundheitswesen Günter Keding die Nase auf jeden Fall vor dem Kollegen Computer. Für Keding, der auf dem Flur einer Pflegeeinrichtung schon mal eine Mundharmonika hervorzieht, um eine verwirrte Dame mit einem kölschen Liedchen zu beglücken, sind Kreativität und Einfühlung keine bloße Theorie.

Einen regelrechten Bildungshunger stellt er bei den meisten Teilnehmern der Qualifizierungsmaßnahme fest. Sie saugen das angebotene Wissen auf, und im Laufe des Lehrgangs verliert sogar der schriftlich abzufassende Projektbericht nach dem Praxismodul seinen Schrecken. „Wie komme ich an zurückgezogene Demenzkranke heran? Wie interpretiere ich ihr Verhalten

richtig? Weiß ich genug über ihre Lebenserfahrungen, um ihnen individuell gerecht werden zu können?“ Solche Fragen bewegen die Kursteilnehmer. Wer zu qualifizierten Antworten kommen will, der arbeitet dabei auch an seiner eigenen Persönlichkeit. Manche Alltagsbegleiter setzen später ihre in 220 Unterrichtsstunden erworbenen Fähigkeiten ehrenamtlich ein.

Schulleiterin Waltraud Dinstuhl hat aber auch schon erlebt, dass Kursteilnehmerinnen mit einem besonderen Händchen für Demente bereits an ihrem Praktikumsplatz eine Stelle und damit eine neue berufliche Perspektive angeboten worden ist. Solche Absolventinnen sieht das educare-Team wieder, denn den Alltagsbegleitern in stationären Einrichtungen stehen jährliche Fortbildungen zu.

e du.care

Evangelische Gesellschaft für Aus- und Fortbildung in der Pflege Rhein/Ruhr GmbH

Das Fachseminar der Gesellschaft educare befindet sich auf dem Gelände des Evangelischen Christophoruswerkes in Meiderich und bündelt 40 Jahre Erfahrung in der Aus- und Fortbildung von staatlich anerkannten Altenpflegerinnen sowie Altenpflegehelferinnen. Außerdem bildet die Gesellschaft Praxisanleiter und Alltagsbegleiter in der Pflege aus. Neben einem umfangreichen Fortbildungsspektrum am Standort des Fachseminars bietet educare auch In-house-Schulungen vor Ort an.

Gesellschafter: Evangelisches Christophoruswerk e.V., Evangelische Altenhilfe Duisburg GmbH, Die Evangelischen Sozialstationen GmbH und Diakonisches Werk des Evangelischen Kirchenkreises Oberhausen

Geschäftsführer: Wilfried Stoll; Leitung: Waldtraut Dinstuhl

Bonhoefferstr. 6, 47138 Duisburg (Meiderich)

[www.educare-duisburg.de](http://www.educare-duisburg.de)

## Wohngruppe für geflüchtete Teenager Eine neue Einrichtung des Diakoniewerks Duisburg



Eins haben alle neun jugendlichen unbegleiteten Flüchtlinge gemeinsam, die zurzeit in der Regelwohngruppe des Diakoniewerks in einem schmalen Haus in Meiderich leben. Sie sind Teenager. Und wie andere Teenager auch, sind sie abwechselnd aufsässig und anlehnungsbedürftig, zurückgezogen und herausfordernd, ängstlich, machohaft, aufgedreht oder albern. Sie hatten Rosinen im Kopf, als sie ankamen, weil die Schlepper ihnen das Blaue vom Himmel versprochen. Sie mussten sich erst an das Essen gewöhnen, das von Hauswirtschaftskräften zubereitet wird. Seit sie zur Schule gehen können, sind sie besser ausgelastet und machen weniger Unsinn.

„Die Jungs“, sagt Gisela Schade, eine der pädagogischen Fachkräfte, aus dem Team das rund um die Uhr im Einsatz ist, „die sollen unter der Woche abends um zehn Uhr im Bett sein, weil sie sonst morgens schlecht rauskommen.“ Bei Teenagern werden den Erziehungskräften irgendwann die Druckmittel rar, oder? Gisela Schade lächelt. „Wir können ihnen den Zugang

zum Internet sperren“, sagt sie ruhig. Das zieht in Syrien, Gambia, Guinea, Afghanistan und auch in Meiderich. Ohne funktionierendes Handy auskommen? Ganz schwierig.

Seit Februar gibt es die Wohngruppe. Zuerst waren die Jugendlichen da, und sonst war eigentlich nicht allzu viel geklärt. „Wir haben viel improvisieren müssen, die Dinge regelten sich erst nach und nach“, sagt die Fachbereichsleiterin Brunhilde Seitzer. „Beim ersten Zahnarztbesuch wussten wir noch nicht, welche Stelle den nötigen Zahnersatz finanzieren würde.“ Zahnersatz für einen Teenager? Schade nickt, es gibt halt auch die großen Unterschiede. „Wir haben hier einen Jungen, der in seiner Heimat auf einer Privatschule war und inzwischen die 11. Regelklasse einer Gesamtschule besucht. Der kommt sogar öfter mit Einsen nach Hause“, erklärt sie. Aber es gibt auch die, die abgehauen sind, weil sie schon als Kinder schwer arbeiten mussten. Deren Knochen gelitten haben, oder die nur kaputte Zähne haben. Manche tun sich mit dem Deutsch lernen schwerer als der

Durchschnitt, weil sie nur mühsam lesen und schreiben können. Einer hat viel geweint und sich selbst tiefe Schnitte beigebracht, er braucht eine Therapie und wechselt in eine andere Einrichtung.

Gisela Schade ist froh darüber, dass sie einen syrischen Teamkollegen hat, der selber vor wenigen Jahren auf der Fluchtroute nach Deutschland gekommen ist und arabisch spricht. „Ich musste damals in eine Massenunterkunft für erwachsene Flüchtlinge, ich zeige dir so eine“, sagte er einem Jugendlichen, der weg wollte, weil er meinte, er sei doch ohne Erziehungskräfte, Taschengeld und Vormund besser dran.

Das Diakoniewerk Duisburg arbeitet seit 1979 nahezu im gesamten Duisburger Stadtgebiet; außerdem hat die Gesellschaft Standorte in Moers, Dinslaken und Wesel. In fünf Fachbereichen bietet das Werk mit einem Verbund differenzierter stationärer, teilstationärer und ambulanten Einrichtungen umfassende Hilfen für Menschen, die von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen sind: Angebote für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten, Beratung und Therapie von Drogen- und Alkoholkranken, Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen, Ausbildung und Qualifizierung von am Arbeitsmarkt Benachteiligten, Förderung von Menschen, die durch psychische Krankheit, Behinderung oder besondere Lebensumstände benachteiligt sind, Beratung, Unterstützung und Förderung von jungen Menschen und Familien; dazu seit kurzem auch Hilfen für Flüchtlinge.

Gesellschafter: Evangelischer Kirchenkreis Duisburg

Geschäftsführung: Sieghard Schilling und Ruth Stratmann

Paul-Rücker-Str. 7, 47059 Duisburg (Kaßlerfeld)

[www.diakoniewerk-duisburg.de](http://www.diakoniewerk-duisburg.de)

## Evangelisches Krankenhaus Bethesda

Das Evangelische Krankenhaus Bethesda in Duisburg-Hochfeld versorgt mit seinen elf hauptamtlich geführten Fachabteilungen und einer Belegabteilung mehr als 17.000 stationäre und ebenso viele ambulante Patienten im Jahr. Neben einer der größten geburtshilflichen Abteilungen mit rund 1.200 Geburten jährlich bilden weitere Versorgungsschwerpunkte unter anderem das Brustzentrum, das Lungenzentrum, das Darmkrebszentrum und das Gynäkologische Krebszentrum. Darüber hinaus nimmt das Bethesda Krankenhaus die Funktion eines Akademischen Lehrkrankenhauses der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf wahr. Das Krankenhaus bietet Klinikseelsorge sowie Schulungs-, Beratungs- und Unterstützungsleistungen, etwa im Rahmen seiner Elternschule und seines Zentrums für Diabetikerschulung. Außerdem ist dem Bethesda Krankenhaus ein ambulantes Hospiz angeschlossen.

Gesellschafter: Evangelischer Kirchenkreis Duisburg sowie die Evangelischen Kirchengemeinden Alt-Duisburg, Hochfeld, Wanheimerort, Neudorf-Ost und Neudorf-West

Geschäftsführung: Prof. Dr. Dietmar Simon

Heerstr. 219, 47053 Duisburg (Hochfeld)

[www.bethesda.de](http://www.bethesda.de)  
[facebook.com/bethesdadu](https://facebook.com/bethesdadu)

## Evangelisches Klinikum Niederrhein

Eine weitere große Krankenhausgesellschaft ist das Evangelische Klinikum Niederrhein. Es umfasst neben dem Evangelischen Krankenhaus Duisburg-Nord im Stadtteil Fahrn und dem Herzzentrum Duisburg in Meiderich zwei weitere Krankenhäuser in Oberhausen und Dinslaken. Insgesamt sind an den vier Standorten 27 Fachkliniken und neun Medizinische Zentren untergebracht. Die Gesellschaft ist außerdem Träger von zwei Einrichtungen der Altenhilfe, dem Walter-Cordes-Stift in Duisburg und dem Johanniter-Haus in Sterkrade. Die Häuser bieten Klinikseelsorge. Ein wesentliches Ziel der Gesellschaft ist die Ausbildung qualifizierten Pflegefachwuchses.


Gesellschafter: Verband zur Förderung evangelischer Krankenhäuser und Stiftung zur Förderung evangelischer Krankenhäuser

Beteiligungen: Das Evangelische Klinikum Niederrhein ist zusammen mit anderen Krankenhäusern in der Region Träger der Krankenpflegeschule Duisburg e.V. und der Schule für Physiotherapie Duisburg e.V.

Geschäftsführung: Otto Eggeling und Dr. Andreas Sander

Fahrner Str. 133, 47169 Duisburg (Fahrn)

[www.evklrn.de](http://www.evklrn.de)



**200** Ehrenamtliche feierten im Oktober den Danktag  
Ehrenamt der Duisburger Diakonie...

... und **560** weitere Freiwillige engagieren sich in den  
Einrichtungen und Diensten.



# Die Mitglieder der Diakonischen Konferenz

... führen im Jahr ca. 113.000 ambulante Hilfen und 15.000 Beratungen durch

... beschäftigen sozialversicherungspflichtig 5.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

... betreiben rund 120 Standorte in Duisburg

1,5 Millionen Euro zusätzlich fließen über Spenden und Drittmittel aus EU, Bund und Land über die Diakonie jährlich in die soziale Arbeit in Duisburg ein.

Jahresumsatz von 422 Millionen Euro

Die Diakonische Konferenz Duisburg ist ein Forum, dessen Anfänge bereits in den 1990er Jahren liegen. Seit etwa zehn Jahren ist sie ein Zusammenschluss, der in der Satzung des Diakonischen Werkes Duisburg verankert ist. Zur Konferenz gehören diakonische Unternehmen, die in Duisburg ihren Hauptsitz haben. Sie werden in der Konferenz je nach Rechtsform durch ihre Geschäftsführungen, Vorstände und Leitungen vertreten. Die Mitglieder tagen vier- bis fünfmal im Jahr und treffen sich darüber hinaus einmal jährlich zu einer Klausurtagung. Sie beraten über grundsätzliche Fragen der evangelischen Wohlfahrtspflege in Duisburg, verständigen sich über ihre gemeinsamen sozialpolitischen Belange und Interessen, aber auch über Fragen der Qualitäts- und Organisationsentwicklung, sie regen neue diakonische Projekte an, suchen regelmäßig das Gespräch mit den politisch Verantwortlichen und Mandatsträgern und äußern sich öffentlich zu wesentlichen Fragen der Sozialpolitik, des Gesundheitswesens, der Kinder- und Jugendpolitik und der Zuwanderungspolitik. Die Diakonische Konferenz hat bereits 1997 gemeinsame „Leitsätze der Diakonie in Duisburg“ entwickelt, die zwischenzeitlich aktualisiert und überarbeitet wurden.

Die Leitsätze bilden zusammen mit den Leitbildern der einzelnen beteiligten Unternehmen den Bezugsrahmen der diakonischen Praxis in unserer Stadt. Diakonie in Duisburg handelt unternehmerisch im Wettbewerb mit dem Ziel der bedarfsgerechten sozialen Versorgung. Diakonie in Duisburg handelt politisch und parteilich mit dem Ziel der gleichberechtigten Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben. Diese beiden Grundsätze sind für die Diakonische Konferenz zwei Seiten desselben evangelischen Auftrags.



... bieten 6.500 stationäre Plätze an

78 Freiwillige aus dem Bundesfreiwilligendienst und dem Freiwilligen Sozialen Jahr sowie 761 regelmäßig engagierte Ehrenamtliche unterstützen die Arbeit.

Die diakonischen Einrichtungen in Duisburg sind nicht nur ein beliebiger Dienstleister, sondern evangelische Wohlfahrtspflege - professionell, kundenorientiert und tarifreu.

Verein Hospiz Bethesda e.V., die beiden stationären Altenhilfeträger Evangelisches Christophoruswerk e.V. und Evangelische Altenhilfe Duisburg GmbH, jeweils mit Tochtergesellschaften, der ambulante Pflegedienst Die Evangelischen Sozialstationen GmbH, die Amalie Sieveking Gesellschaft Duisburg mbh als Träger der Behindertenhilfe, das Diakoniewerk Duisburg GmbH mit den Fachbereichen Wohnungslosenhilfe, Suchtkrankenhilfe, Arbeit und Ausbildung, Sozialpsychiatrie, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sowie Flüchtlingsberatung, die beiden Bildungsträger educare GmbH und Evangelisches Bildungswerk sowie die Evangelische Beratungsstelle und das Frauenhaus. Die Diakonie Duisburg-West der Grafschafter Diakonie GmbH im Kirchenkreis Moers und das Diakonische Werk des Kirchenkreises Dinslaken arbeiten als Gäste mit.

Zur Diakonischen Konferenz gehören aktuell die beiden Klinikgesellschaften Evangelisches Krankenhaus Bethesda zu Duisburg GmbH und Evangelisches Klinikum Niederrhein GmbH, jeweils mit Tochtergesellschaften, der

Für die Geschäftsführung der Konferenz ist das Diakonische Werk Duisburg als der örtliche Wohlfahrtsverband zuständig. Den Vorsitz führt der Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Duisburg.

# Mitglieder der Diakonischen Konferenz in Zahlen

## SOZSTAT - Die Evangelischen Sozialstationen GmbH (Angaben aus 2015)

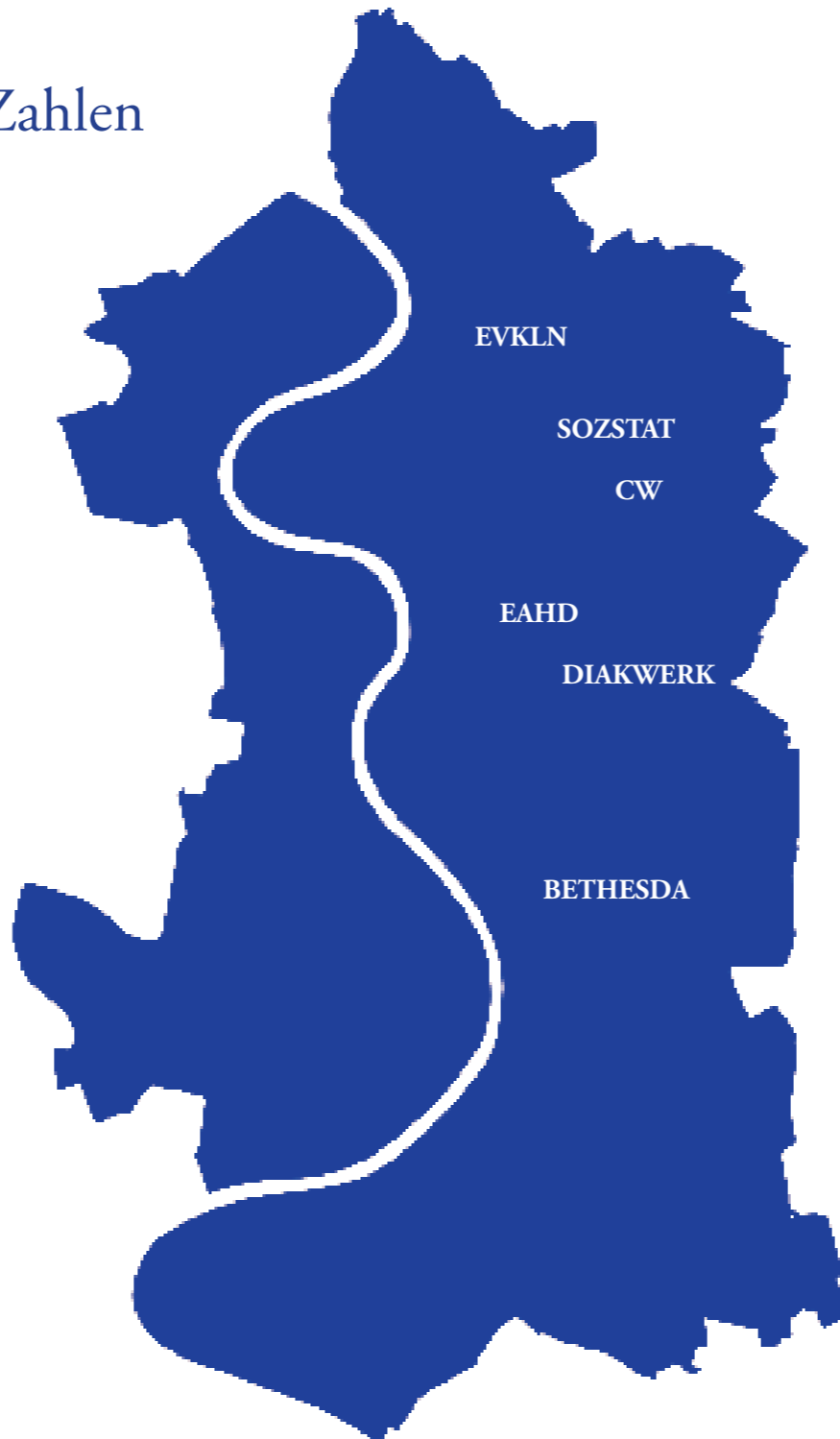
- Jahresumsatz: ca. 6 Mio. Euro
- Standorte: 3
- Fälle ambulant: ca. 900 Patienten täglich
- Beschäftigte: ca. 190

## EVKLN - Evangelisches Klinikum Niederrhein GmbH (Angaben aus 2015)

- Jahresumsatz: 220 Mio. Euro
- Standorte: 6
- Plätze stationär: 1.274 Betten und 204 Plätze Altenpflege
- Fälle ambulant: ca. 80.000 Behandlungen im Jahr
- Beschäftigte: 1.836
- Auszubildende: 216
- BuFD/FSJ: 15 Plätze
- Ehrenamtliche: 75

## BETHESDA - Evangelisches Krankenhaus Bethesda zu Duisburg GmbH

- Jahresumsatz: 65 Mio. Euro
- Plätze stationär: ca. 430 Betten
- Fälle ambulant: ca. 18.000 ambulante Behandlungen im Jahr
- Beschäftigte: 845
- Auszubildende: 102
- BuFD/FSJ: 10 Plätze
- Ehrenamtliche: 64



## CW - Evangelisches Christophoruswerk e.V.

- Jahresumsatz: 50 Mio. Euro
- Standorte: 14
- Plätze stationär: 840 Plätze Altenpflege und 45 Kita-Plätze
- Beratungen: ca. 700 im Jahr
- Beschäftigte: ca. 800 (zuzügl. 270 in Service-Gesellschaften)
- Auszubildende: 84
- BuFD/FSJ: 40 Plätze
- Ehrenamtliche: ca. 400

## EAHD - Evangelische Altenhilfe Duisburg GmbH

- Jahresumsatz: 35,3 Mio. Euro
- Standorte: 8
- Plätze stationär: 404
- Beschäftigte: ca. 850 (einschl. Tochtergesellschaften)
- Auszubildende: 40
- BuFD/FSJ: 3 Plätze
- Ehrenamtliche: ca. 40

## DIAKWERK - Diakoniewerk Duisburg GmbH

- Jahresumsatz: 26 Mio. Euro
- Standorte: 40
- Plätze stationär: 295
- maßnahmenbezogene Plätze: ca. 800
- Fälle ambulant: ca. 4.000
- Beschäftigte: 488
- Auszubildende: 6
- BuFD/FSJ: 1 Plätze
- Ehrenamtliche: ca. 70

# Mitglieder der Diakonischen Konferenz in Zahlen

## DW Din - Diakonisches Werk Dinslaken (Stadtbezirk Walsum)

- Standorte: 4 Kindertagesstätten
- Plätze: 295
- Mitarbeitende: 42

## DW Duisburg - Diakonisches Werk Duisburg

- Jahresumsatz: 0,8 Mio. Euro
- Standorte: 3
- Beratungen: ca. 3.500 im Jahr
- Beschäftigte: 12
- BuFD/FSJ: 2 Plätze
- Ehrenamtliche: ca. 55

## EBW - Evangelisches Bildungswerk Duisburg

- Jahresumsatz: 9,2 Mio. Euro
- Standorte: 26
- Betreuungsplätze: 988 im Offenen Ganzttag und 779 in Kitas
- Kursteilnehmer: 10.054
- Beschäftigte: 220
- Ehrenamtliche: 56



## e du.care - Evangelische Gesellschaft für Aus- und Fortbildung in der Pflege Rhein/Ruhr gGmbH Duisburg

- Jahresumsatz: 1,0 Mio. Euro
- Standorte: 1
- Schülerinnen und Schüler: ca. 280
- Beschäftigte: 10

## FRAUENHAUS - Frauenhaus Duisburg GmbH

- Jahresumsatz: 0,4 Mio. Euro
- Plätze stationär: 166 beschützte Frauen und Kinder im Jahr
- Beschäftigte: 5

## ASG - Amalie Sieveking Gesellschaft Duisburg mbH

- Jahresumsatz: 6,5 Mio. Euro
- Standorte: 4
- Plätze stationär: 70 Plätze Behindertenhilfe, 17 Plätze Jugendhilfe
- Fälle ambulant: ca. 172
- Beratungen: 45 im Jahr
- Beschäftigte: ca. 180
- BuFD/FSJ: 7 Plätze

## BST - Evangelische Beratungsstelle Duisburg/Moers

- Jahresumsatz: 1,5 Mio. Euro
- Standorte: 2
- Beratungen: 2.150 im Jahr
- Beschäftigte: 24

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER:

DIAKONISCHES WERK DUISBURG  
AM BURGACKER 14-16, 47051 DUISBURG (INNENSTADT)  
[WWW.DIAKONIE-DUISBURG.DE](http://WWW.DIAKONIE-DUISBURG.DE)

### MITARBEIT:

ESTHER MERKELT, JESSICA REINARTZ, EGBERT SCHÄFFER, ANJA SCHMID, UWE STOFFELS

### REDAKTION:

STEPHAN KIEPE-FAHRENHOLZ (V. I. S. D. P. ), SABINE MERKELT-RAHM, ROLF SCHOTSCH

### BILDNACHWEIS:

TITELSEITE, RÜCKSEITE: EV. KIRCHENKREIS DUISBURG  
SEITE 5: EV. KIRCHENKREIS DUISBURG  
SEITE 24: BILDRECHTE - HOSPIZ BETHESDA / FOTOLIA.COM  
ALLE WEITEREN BILDER: DIAKONISCHES WERK DUISBURG



